

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.  
Bestellpreis incl. Postfr. Sonntagsblatt vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. (monatlich im Verhältnis). Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr Vierteljährlich 1. 25 Pfg.; außerb. deselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Postgebühren.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Kleinanzeigen 20 Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabate. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 114.

Montag, 28. September 1903.

39. Jahrgang

## Undschau.

Stuttgart, 21. Sept. Aus Anlaß des Herbstverkehrs wird der Beginn der Fernsprechkonferenz während des Monats Oktober d. J. für sämtliche Fernsprechanstalten des Landes auf 7 Uhr morgens festgesetzt.

Stuttgart, 23. Sept. Wie alljährlich, veröffentlicht der Kriegsminister den bekannten Erlaß, der den Unteroffizieren und Mannschaften insbesondere jede Betätigung revolutionärer und sozialdemokratischer Gesinnung in Ausrufen, Gesängen oder ähnlichen Kundgebungen, ferner das Halten oder die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Lokale verbietet.

Altensteig, 25. Sept. Der in Moskau lebende Kaufmann Karl Henßler von hier widmete seinen verstorbenen Eltern ein sehr schönes Grabdenkmal und übersandte dieser Tage eine namhafte Summe für die Armen hies. Stadt.

Der Verein Schwarzwälder Gastwirte hält am 7., 8. und 9. Oktober in Säckingen seine Hauptversammlung ab. Dem Festprogramm entnehmen wir: Mittwoch, den 7. Oktober, abends 5 Uhr: Vorstandssitzung im Bad-Hotel; Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 2 Uhr: Hauptversammlung in der Aula der Realschule, nachm. 5 Uhr: Festessen im Gasthof „zum Schützen“, hieran anschließend Ball; Freitag, den 9. Oktober, vorm. 9 Uhr: Ausflug nach dem Bergsee.

Tübingen, 23. Sept. (Tagesordnung für die Schwurgerichtssitzungen des 3. Quartals.) Vom 28. Sept. bis 3. Okt. kommen folgende Strafsachen zur Verhandlung: gegen den verheirateten Geizhals Chr. Baumann von Neuenbürg, wegen eines Verbrechens des Straßenraubes; gegen den ledigen Gipsergefellen G. Reim von Donlanden wegen eines Verbrechens des Totenschlags; gegen den ledigen Gipsergefellen Chr. Schroy von Stuttgart wegen eines Verbrechens des räuberischen Diebstahls; gegen den ledigen Tagelöhner Fr. E. Speier von Schlaitdorf (Tübingen) wegen eines Verbrechens des Totenschlags; gegen den ledigen Fabrikarbeiter Fr. Hengler von Neckarhausen (Nürtingen) wegen eines versuchten Verbrechens der Brandstiftung; gegen den verheirateten Schuhmacher J. J. Haar von Neulingheim (Nottensburg) wegen eines Verbrechens der Brandstiftung; gegen den verheirateten Maurermeister A. Müller von Großbottlingen (Nürtingen) wegen eines versuchten Verbrechens der Notzucht; gegen den ledigen Fabrikarbeiter F. Bollmer von Birkenfeld (Neuen-

bürg), wegen eines Verbrechens des Meineids.

Die gewerbliche Kinderarbeit hat, wie der Staatsanz. schreibt, im Oberamtsbezirk Balingen einen großen Umfang gewonnen. Die beiden Städte des Bezirks machen zwar eine rühmliche Ausnahme. Denn im gewerblichen Balingen ist die gewerbliche Kinderarbeit gar nicht üblich und in der Industriestadt Gdingen überaus selten, daselbst kommen nur wenige Kinder von über 12 Jahren in Betracht. Zahlreich werden dagegen die Kinder in der Hausindustrie in einigen Fabrikdörfern und in den ärmeren Orten des Heubergs beschäftigt. So in Dinstmettingen, wo von 395 schulpflichtigen Kindern 250 beschäftigt werden, in Thailfingen unter 600 Schulkindern 420 (mit Trikotnähen, Knopflochen, Knopfschneiderei) in Bih unter 251 schulpflichtigen Kindern 210, in Oberdigsheim 75 Kinder von 93, in Meßstetten 95 Kinder von 294, in Tübingen 61 Kinder von 125, in Truchtersfeld 58 Kinder von 185 u.

Der Antrag Bebel und Genossen, welcher auf dem sozialdemokratischen Parteitag in namentlicher Abstimmung mit 288 gegen 11 Stimmen zur Annahme gelangte, hat folgende Fassung: „Der Parteitag fordert, daß die Fraktion ihren Anspruch geltend macht, die Stelle des ersten Vizepräsidenten und eines Schriftführers im Reichstag durch Kandidaten aus ihrer Mitte zu besetzen, daß sie es aber ablehnt, höfliche Verpflichtungen zu übernehmen, die nicht durch die Reichsverfassung oder die Geschäftsordnung des Reichstags begründet sind. Der Parteitag verurteilt auf das Entschiedenste die revisionistischen Bestrebungen, unsere bisher bewährte und sieggekürzte, auf dem Klassenkampf beruhende Taktik in dem Sinn zu ändern, daß an Stelle der Eroberung der politischen Macht durch Ueberwindung unserer Gegner eine Politik des Entgegenkommens an die bestehende Ordnung der Dinge tritt. Die Folge einer derartigen revisionistischen Taktik wäre, daß aus einer Partei, die auf die möglichst rasche Umwandlung der bestehenden bürgerlichen in die sozialistische Gesellschaftsordnung hinarbeitet, also im besten Sinn des Wortes revolutionär ist, eine Partei tritt, die sich mit der Reformierung der bürgerlichen Gesellschaft begnügt. Daher ist der Parteitag im Gegensatz zu den in der Partei vorhandenen revisionistischen Bestrebungen der Ansicht, daß die Klassengegensätze sich nicht abschwächen, sondern stetig verschärfen und erklärt: 1. daß die Partei die Verantwortung ablehnt für die auf

der kapitalistischen Produktionsweise beruhenden politischen und wirtschaftlichen Zustände, daß sie deshalb jede Bewilligung von Mitteln verweigert, welche geeignet sind, die herrschenden Klassen an der Regierung zu erhalten; 2. daß sie deshalb, gemäß der Resolution Kautskys auf dem Internationalen Kongress zu Paris 1900, einen Anteil an der Regierungsgewalt innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft nicht erstreben kann. Der Parteitag verurteilt ferner jedes Bestreben, die vorhandenen, stets wachsenden Klassengegensätze zu vertuschen, um eine Anlehnung an bürgerliche Parteien zu erleichtern. Der Parteitag erwartet, daß die Fraktion die größere Macht, die sie durch die vermehrte Zahl ihrer Mitglieder, wie durch die gewaltige Zunahme der hinter ihr stehenden Wählermassen erlangt, geltend macht, die Stelle des ersten Vizepräsidenten und eines Schriftführers im Reichstage durch Kandidaten aus ihrer Mitte zu besetzen, daß sie es aber ablehnt, höfliche Verpflichtungen zu übernehmen oder sich irgend welchen Bedingungen zu unterwerfen, sondern entsprechend den Grundsätzen unseres Programms, ihre größere Macht dazu benutzt, die Interessen der Arbeiterklasse, die Erweiterung und Sicherung der politischen Freiheit und dergleichen Rechte für alle aufs kraftvollste und nachdrücklichste wahrzunehmen und den Kampf wider Militarismus und Marinismus, wider Kolonial- und Weltmachtpolitik, wider Unrecht, Unterdrückung und Ausbeutung in jeglicher Gestalt noch energischer zu führen, als es ihr bisher möglich gewesen ist, und für den Ausbau der Sozialgesetzgebung und die Erfüllung der politischen und kulturellen Aufgaben der Arbeiterklasse energisch zu wirken.

Der Staatssekretär des Reichspostamtes macht bekannt: Der Eisenbahnweg über Sibirien wird am 1. Oktober für den internationalen Postverkehr eröffnet und zur Beförderung von Briefen aller Art aus Deutschland nach folgenden Ländern Ostasiens benützt werden: nach China, mit Ausschluß des südlichen Teils, nach dem deutschen Schutzgebiete von Kantschou, nach Japan, mit Ausschluß der Insel Formosa und nach Korea. Es bietet sich auf diesem Wege eine wöchentlich viermalige Verbindung nach Peking, Tientsin, Longku und Tschifu und eine wöchentlich mindestens einmalige Verbindung nach Shanghai und nach Japan. Der erste Versand über Sibirien wird am 30. September von Berlin abgehen. Die Absendung erfolgt täglich. Die Dauer der Beförderung beträgt je nach den Anschlüssen von Ver-

lin bis Peking und Tientsin 20—22 Tage, bis Shanghai und Nagasaki 22—28 Tage.

Piel, 23. Sept. Heute vormittag begann vor dem Oberkriegsgericht die von dem Reichsmilitärgericht angeordnete erneute Verhandlung gegen den Fährich zur See Hüffener. Den Vorsitz führt wiederum Fregattenkapitän v. Bredow. Nach Verlesung des Erkenntnisses aus der früheren Verhandlung sowie desjenigen des Reichsmilitärgerichts tritt eine Unterbrechung ein. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung schildert der Angeklagte den Vorgang in der bekannten Weise und erklärt, daß er den Dolchstoß nicht geführt haben würde, wenn er hätte ahnen können, daß er Hartmann dadurch töten würde. Es folgt die Vernehmung der Sachverständigen. Gegen 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wird das Urteil gefällt. Es ist dahin erkannt worden: Die vom Kriegsgericht der 1. Marineinspektion am 26. Mai gegen den Angeklagten wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung eines Untergebenen mit tödlichem Ausgang in Idealkonkurrenz mit rechtswidrigem Waffengebrauch erkannten einzelnen Strafen und die von demselben Gerichte erkannte Gesamtreiheits- und Ehrenstrafe werden aufgehoben und der Angeklagte wegen vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen und vorsätzlicher Mißhandlung mit tödlichem Ausgang in rechtswidrigem Gebrauch einer Waffe zu zwei Jahren 7 Tagen Festungshaft verurteilt, von welchen 2 Monate 7 Tage durch die erlittene Unterjuchungshaft als verbüßt erachtet werden. Die weiter gehende Berufung des Angeklagten und diejenige des Gerichtsherrn wurden verworfen. Aus den Urteilsgründen ist hervorzuheben, der Angeklagte habe nicht die Möglichkeit in Betracht gezogen, daß der Tod eintreten könne. Es ist ein minder schwerer Fall angenommen worden, weil der Angeklagte zum Ziehen der Waffe berechtigt war. Hüffener erklärte sofort, auf eine weitere Revision zu verzichten.

Gastein, 22. Sept. Die Schreckens-tage sind vorüber und die Gemüter beruhigt. So groß auch der von dem entfesselten Element angerichtete Schaden ist und so viele Hunderttausende die Herstellung der unterwaschenen Straßen und Promenadenwege kosten wird, so sind die Berichte über den Einsturz mehrerer Häuser übertrieben. Die gefährdeten getünchten Häuser stehen noch und haben nicht so stark gelitten, wie man anfangs glaubte. Die Elisabethpromenade, die teilweise überslutet worden, wird wieder praktikabel gemacht. Die Verheerungen in Böckstein und Bad Bruck sind viel schlimmer als in Bad Gastein selbst. Es wird viel Arbeit und Geld kosten, bis alle Schäden wieder gutgemacht sind. Der Verkehr mit Land ist durch Notbrücken hergestellt.

Paris, 21. Sept. Eugénie Fougère, eine trotz ihrer 40 Jahre noch immer wegen ihrer Schönheit und Eleganz bewunderte Lingeltangelsängerin, ist, nach der Köln. Ztg., in der Nacht zum Sonntag in ihrem Landhaus bei Aix-les-Bains ermordet worden. Auch ihre Kammerfrau fand man erdrosselt vor, während das Dienstmädchen, das die Mörder gleichfalls getötet zu haben wänten, noch am Leben ist. Die Juwelen der Fougère im Wert von 200 000 Frs. sind verschwunden.

## Lokales.

Wildbad, 27. Sept. Wie bekannt, feiert die hiesige Einwohnerschaft am 4. Oktober das 25jährige Dienstjubiläum ihres Gemeindevorstandes, des Herrn Stadtschultheißen Bätzner. Wer es ernstlich zu würdigen weiß, wie sehr das Wohl und Wehe einer Gemeinde von der Leitung und Vertretung derselben abhängt, wer das jetzige Wildbad mit demjenigen von 1878 vergleicht, für den liegen die großen Verdienste des Jubilars um die Stadt Wildbad ohne einzelne Daten klar. Seine, auch höheren Orts anerkannte Amtstätigkeit, sein zielbewusstes unermüdeliches Streben, die Stadt in allen Teilen auf die Höhe zu bringen, seine Tatkraft und Energie, sein jederzeit wohlwollendes Entgegenkommen, sichern ihm gewiß den aufrichtigen Dank aller Gemeindeglieder. Was alles seit seinem am 5. Oktober 1878 erfolgten Amtsantritt für die Stadt und in der Stadt geschehen, davon können wir uns tagtäglich auf Schritt und Tritt überzeugen. Die vollständige Umgestaltung der Haupt- und Olgastraße, die Neuschaffung der König-Karlstraße an Stelle der früheren Regergasse und des Croatenviertels, die Canalisation, die vorher ganz fehlte, und die breiten bequemen Asphalttrottoire durch die ganze Stadt legen Zeugnis ab von dem weiten Blick und von dem Geschick, einmal in's Auge gefaßtes im guten Einvernehmen mit den Stadtvätern durchzuführen. Besondere Leistungen sind: 1880 die König-Karlstraße, 1881 die Hauptstraße, 1882/83 die Olgastraße, 1882/3 die I Wasserleitung, und 1881 Regelung der Bürgernutzungsfrage, welche bis dahin ein ewiges Schmerzenskind der gesamten Bürgerschaft und der Gemeindeverwaltung war. In den folgenden Jahren reihen sich an: Einrichtung eines neuen Krankenhauses, des Realschulgebäudes, Organisation des Dienstmann's- und des Droschkenwesens, Arrondierung des städtischen Besitzes durch günstige Erwerbung des Diakonienhauses und des Nebengebäudes zum Rathaus, die Anlage eines neuen, schönen Friedhofs, Ablösungen mit dem Staat betr. Guldenbrücke und Aigenbacher Brücke, sowie der Wald- und Streurechte in den Staatswaldungen, Uebernahme des Gaswerks in städtischen Betrieb, Erbauung der Turnhalle und Einführung des elektrischen Lichts. Nicht vergessen möge bleiben seine energische Tätigkeit beim Hochwasserschaden 1896. Sein Bestreben mitzuarbeiten, Wildbad zu einem Badeort ersten Ranges zu erheben, ist wohl genugsam bekannt. Im Jahre 1885 verlieh König Karl dem Jubilar in Anerkennung seiner Verdienste den Friedrichsorden II. Cl., im Jahr 1896 König Wilhelm II. den — persönlich überreichten — Friedrichsorden I. Cl. Mit großer Befriedigung werden die Vorbereitungen zu der Jubiläumsfeier allenthalben aufgenommen. Die Bürgerschaft wird es sich nicht nehmen lassen, ein würdiges Fest zu veranstalten und wird durch rege Beteiligung an demselben den Dank und die Verehrung zum Ausdruck bringen, die sie ihrem Gemeindeoberhaupt zollt. Möge das Fest in allen Teilen wohlgelingen.

## Unterhaltendes.

### Im Banne der Rache.

Von D. Elster.

3) (Nachdruck verboten.)  
„Cläre, Du weißt, wie gern ich Dich habe, Du weißt, wie die Kinder an Dir hängen, Du hast mir versprochen, bei uns zu bleiben, und für die Kinder zu sorgen, Du kennst ja Amalie, sie kümmert sich kaum um die Kinder, sie hat ja ganz andere Interessen . . . und dann ihre Hestigkeit, ihre maßlose Eifersucht . . . ich bedaure Dich von ganzem Herzen. Cläre, aber ich bitte Dich, verlaß mich nicht, wenigstens jetzt noch nicht . . . in einigen Jahren, dann ist es etwas Anderes . . .“

„Aber Kurt, ich verstehe Dich nicht? Wie kommst Du auf den Gedanken, daß ich Dich und die Kinder jetzt verlassen sollte? Ich liebe den kleinen Kurt und Emmy aufrichtig; es würde mir sehr leid tun, sie verlassen zu müssen . . .“

„Das hab' ich Amalie auch schon oft gesagt aber sie — sie möchte Dich gerne verheiraten.“

„Verheiraten?!“

„Sie möchte Dich gern aus dem Hause haben, sie möchte — na, kurz und gut, sie ist eifersüchtig auf Dich!“

„Verheiraten?! Mich verheiraten? Und mit wem?“

„Ich sollt' es Dir eigentlich noch nicht sagen . . . aber da wir drauf gekommen sind — mit dem Doktor Mittenzweig . . .“

„Ach, das ist empörend!“

„Doktor Mittenzweig ist ein wohlhabender Mann, er hat eine gute Praxis, er ist Stabsarzt außer Dienst — an sich hätte ich gegen eine solche Verbindung nichts, aber ich kann den Kerl nicht ausstehen, er ist ein Schleicher — ein . . . na, ich will weiter nichts sagen!“

„Kurt ich gebe Dir mein Wort, daß ich dem Doktor niemals meine Hand reiche!“ rief Cläre in hellem Zorne.

„Er ist auch schon zu alt für Dich — vierzig Jahr! — hm, das ist ja an sich noch kein hohes Alter . . . man kann sich sehr lange jung erhalten . . . ich schmeichle mir wenigstens, daß ich noch jünger und besser aussehe, als Doktor Mittenzweig . . . Das kommt eben ganz auf den Charakter an . . . aber Cläre, mein liebes Kind, was weinst Du denn so?“

Cläre war in den Sessel zurückgesunken, hatte ihr Gesicht mit den Händen bedeckt und weinte bitterlich. Jetzt verstand sie, weshalb der Doktor fast jeden Tag kam, weshalb er so oft zu Tisch blieb, weshalb er so lange in dem Kinderzimmer, in dem sie mit den Kindern sich befand, weilte und weshalb ihre Schwester ein Alleinsein des Doktors mit ihr so häufig herbeizuführen suchte. Sie sollte an den ihr so unsympathischen Arzt verhandelt werden, denn anders vermochte sie eine solche Heirat nicht zu nennen, die auf keinem anderen Grunde beruhte, als der der gegenseitigen vernunftmäßigen Vereinbarung. Doktor Mittenzweig war ein reicher Mann, er stand nicht mehr in der ersten Jugend, er konnte seine Gattin ohne Rücksicht auf Geld und Gut wählen, er würde gewiß auch nicht nach dem verschwundenen Vermögen Cläres geforcht haben — und Amalie war von ihr auf gute Art befreit. Ah, sie durchschaute jetzt die Handlungsweise ihrer

Schwester! Aber Amalie sollte sich in ihr getäuscht haben! Ja, sie wollte dieses Haus so bald wie möglich verlassen. Sie wollte mit dem Geliebten Armut und harte Arbeit teilen — nur fort von hier, wo ihr die häßlichsten Leidenschaften des menschlichen Herzens in nacktester Gestalt entgegentreten.

Der Hauptmann legte zärtlich besorgt den Arm um ihre Schultern. Sie ließ es geschehen, sie empfand seine Berührung kaum; sie ließ die Hände von dem Antlitz sinken und starrte mit großen tränenersfüllten Augen vor sich hin. Sie hörte die Worte ihres Schwagers wie aus weiter Ferne, sie verstand nicht, was er sprach, ihre Gedanken weilten weit, weit von hier, in ihrer Seele reifte ein Entschluß und in ihren Träumen baute sie den Plan weiter und weiter aus.

„Ich beklage Dich von ganzem Herzen, meine liebe kleine Cläre,“ flüsterte der Hauptmann zärtlich. „Ich will Dir auch helfen, ich will Dir treu zur Seite stehen und werde versuchen, Amalie von dem Gedanken an jene Verbindung abzubringen. Aber Du mußt mir auch versprechen, mich nicht zu verlassen, meine kleine Cläre. Du bist der einzige Sonnenblick in meinem Leben, Du und die Kinder, und ich kann den Gedanken nicht ertragen, Dich zu verlieren. Wir wollen fest und treu zusammenstehen, Cläre, wir wollen uns gegenseitig helfen und stützen. Amalie kann mir nichts mehr sein, sie ist hart und ungerecht gegen dich, wie gegen mich . . . wenn die Kinder nicht wären, ich wüßte nicht, was ich täte . . . wahrhaftig, meine kleine liebe Cläre, ohne Dich würde ich dieses Leben überhaupt nicht mehr ertragen können . . .“

Der gute Hauptmann hatte sich in eine sentimental-heroiische Stimmung hineingeredet. Die trauliche Einsamkeit des Zimmers, der mit Arac „verdünnte“ Thee, das weinende Mädchen, das sich in scheinbarer Hüßlosigkeit an seine Schulter lehnte — das Alles verletzten den leicht erregbaren Mann in eine seltsame Stimmung, in der er sich als Märtyrer und Held zu gleicher Zeit sah und welche in seiner Seele Entschlüsse hervorrief, die er auszuführen doch viel zu schwach und mutlos war.

Er versuchte Cläre sanft an sich zu ziehen, er versuchte sogar einen Kuß auf ihre Stirne zu drücken; ein Gefühl der Zärtlichkeit, der Liebe fast, quoll in seinem Herzen empor, das ihn jeder ruhigen Ueberlegung beraubte. Cläre hingegen war viel zu sehr mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt, um das seltsame Gemisch von der Zärtlichkeit eines Bruders und eines Geliebten, das in dem Wesen Kurts lag, zu erkennen. Ihr war noch niemals der Gedanke gekommen, daß Kurt sie mit anderen als brüderlich-freundschaftlichen Blicken betrachten könnte, und sie war ihm auch jetzt dankbar für seine tröstenden und liebevollen Worte. Sie überließ ihm ihre Hand und erwiderte sogar seinen innigen Händedruck.

„Ich danke Dir, Kurt,“ sprach sie mit bebender Stimme, „für Deine Mitteilungen sowohl wie für Deine tröstlichen Worte. Du bittest mich, bei Dir zu bleiben, um Deiner Kinder willen . . .“

„Auch um meinetwillen, Cläre . . .“

„Um Deinetwillen wäre es vielleicht besser, ich verließ' Euer Haus, Kurt, denn ich habe Unfrieden hineingebracht — ohne meinen Willen.“

„Du Unfrieden in unser Haus ge-

bracht? — Ach, Cläre, der Unfrieden wohnte schon seit langen Jahren drin — ehe Du zu uns kamst. Der Unfriede wird uns nicht verlassen, wenn Du auch gehst. Ach, könnte ich doch ein Ende machen!“

Er sprang auf und schritt erregt im Zimmer auf und ab. In diesem Augenblicke fühlte er seine Ehe wirklich als eine fast unerträgliche Fessel, als eine Schmach, als ein Unglück. Wenn er die Kraft, den Mut besessen, er hätte mit scharfem Schnitt den Damm getrennt, aber so heroisch sein Charakter auch aufzuwallen fähig war, so schwach und kleinmütig zeigte er sich dann wieder, wenn es eine wirkliche, kraftvolle, mutige Tat galt.

Da tönte plötzlich eine tiefe zornige Stimme von der Nebentür her: „Ich werde ein Ende machen — verlaßt Euch darauf!“ und durch die zurückgeschlagene Portiere trat Frau von Detekint in das Zimmer. (Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

(Nach Falb soll uns der Oktober) in der ersten Hälfte des Monats, mit Ausnahme der ersten Tage zahlreiche Niederschläge bringen. Erst um Mitte des Monats soll ein Witterungsumschlag eintreten und Trockenheit bis etwa zum 27. herrschen, während in den letzten Tagen wieder Regenschälle zu gewärtigen sind. Der 6. Oktober wird von Falb als ein durch eine Mondfinsternis verstärkter Termin 1. Ordnung bezeichnet. Dem hundertjährigen Kalender zufolge dürfte die Witterung im Oktober Falbs Prognose rechtfertigen. Bis zum 7. schön, am 8. trüb, 14. und 15. freundlich, hell, 17.—19. rauh, 20.—21. schön, dann bis zum Schluß trüber Himmel.

Der Koch des Königs Eduard von England ist einer der besitzbehaftetsten Männer des Landes; er bezieht ein Gehalt von 40 000 M., etwa so viel wie ein Generalleutnant des Heeres oder ein Admiral der Flotte. Es ist mehr, als viele Bischöfe bekommen, und der Direktor des Britischen Museums muß sich mit viel weniger begnügen. M. Menager — so heißt der Glückliche — ist etwa 40 Jahre alt und stammt aus Südfrankreich.

(Wie wird man Millionär?) Um Millionär zu werden empfiehlt ein praktischer Amerikaner folgende Lebensregel: 1. Sei kein Träumer! Träumerei ist verlorene Zeit; arbeite rasch und gut. 2. Warte nicht auf den günstigen Augenblick, sondern führe ihn selbst herbei. 3. Man gebe einem jungen Manne Entschlossenheit und das Alphabet, und niemand kann vorhersehen, wo sein Erfolg Halt machen wird. 4. Habe keine andere Sorge als die, dir ein: Karriere zu wählen. „Was kannst du?“ lautet die Frage des Jahrhunderts. 5. Habe ein einziges unveränderliches Ziel im Auge: verzettele deine Kräfte nicht mit planlosem Schwanken. 6. Denke nicht an verschiedene Dinge, sondern stets nur an eine Sache, aber das hartnäckig. 7. Du sollst gute Manieren haben; ein Mann, der gute Manieren hat, braucht keinen Reichtum — ihm sind alle Türen geöffnet, und er darf überall eintreten ohne zu zahlen. 8. Habe Achtung vor dir selbst und Vertrauen zu deinem Können, das ist das beste Mittel, auch anderen Vertrauen einzufloßen. 9. „Arbeite oder stirb!“ Das ist die Devise der Natur. Wenn

du aufhörst zu arbeiten, stirbst du intellektuell, moralisch und physisch. 10. Gewöhne dir Sorgfalt und Genauigkeit an; zwanzig Sachen halb gethan, sind nicht so viel wert, wie eine ganz getan! 11. Dein Leben ist das, was du daraus machst. Die Welt gibt das wieder, was wir ihr geben. 12. Lerne aus Verlusten und Niederlagen Nutzen ziehen. 13. Nichts ist so viel wert wie Ausdauer und Beharrlichkeit; das Genie zögert, schwankt und wird müde, die Beharrlichkeit aber ist sicher, zu gewinnen. 14. Sichere dir eine solide Gesundheit und ein langes Leben.

### Meyers Großes Konversations-Lexikon.

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148 000 Artikel und Berweisungen auf über 18 240 Seiten Text mit mehr als 11 000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationstafeln (darunter etwa 190 Farbendrucktafeln und 300 selbständige Kartenbeilagen) sowie 160 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

Beim Durchblättern des soeben erschienenen IV. Bandes von Meyers Großem Konversations-Lexikon, der die Wörter Chemnitzer bis Differenz umfaßt, fallen sofort eine Anzahl Artikel auf, die uns Deutsche besonders interessieren, da sie alles behandeln, was sich auf Deutschland bezieht. Der Artikel „Deutschland“ gibt mit seinen zahlreichen prächtigen Karten und Tafeln ein ganz treffliches Bild von den geographischen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen unseres Vaterlandes. Zu präzisier, aber durchaus übersichtlicher Form wird das ganze Gebiet nach allen Richtungen hin behandelt, wobei eine Reihe statistischer Tafeln nach den neuesten Erhebungen sehr viel zum Verständnis beitragen. Die Geschichte unsers Volkes ist in großen Zügen, aber geradezuesselnder Darstellung bis in unsere Tage bearbeitet, vier sehr gute geschichtliche Karten geben ein übersichtliches Bild der jeweiligen Entwicklung. Die großen Perioden des Befreiungskrieges und des deutsch-französischen Krieges haben besonders ausführliche selbständige Artikel erhalten. Besonders ist der Artikel „Deutsche Literatur“ abgefaßt, dieser Abschnitt kann direkt zum selbständigen Studium aufs beste empfohlen werden. Sehr interessant ist auch der neue Artikel „Deutsches Volk“ mit einer Karte über die Verbreitung der Deutschen in Mitteleuropa. Wir erkennen aus diesem Aufsatz so recht, wie sich das deutsche Volk aus dem Gemisch der Stämme der Völkerwanderung herauskristallisiert hat, und wie es ihm dank seiner Fähigkeit und Rührigkeit gelungen ist, überall in der Welt seinen Platz an der Sonne einzunehmen. Der Artikel „Deutscher Orden“ gibt einen Zeitraum dieser Expansionsstätigkeit genauer wieder, während die zu diesem Band gehörigen Artikel „Deutsch-Ostafrika“ und „Deutsch-Südwestafrika“ die koloniale Ausbreitung der letzten Jahrzehnten beleuchten. Dazu zeigen die Artikel „Dampfschiffahrt“ mit der Weltverkehrsstatistik und der Beilage der Dampfschiffreedereien, wie die deutsche Flagge in der ganzen Welt jetzt achtunggebietend weht und deutsche Ware allerorts auf deutschem Kiel verfrachtet wird. Daneben gibt der Artikel „Deutsche Schulen im Ausland“ einen guten Begriff von den Bestrebungen, das Deutschtum im Ausland zu erhalten. Für das Verständnis der Vorgänge untrer ostasiatischen Politik ist der Artikel „China“ mit den beiden Karten, namentlich der zweiten der Provinzen Tschili und Schantung, sowie der Karte vom Unterlauf des Peiho, dem Kriegsschauplatz der letzten Jahre, von größtem Interesse. Aber auch in die Geschichte und in die Literatur dieses bis jetzt so geheimnisvollen Landes werden wir genau eingeweiht. Die Errungenschaften der Technik im Dampfmaschinenwesen und im Dampfschiffbau finden in größern Aufsätzen eine treffliche Behandlung. Auch hier sind eine Reihe ganz neuer Tafeln dazugekommen, die auch den Laien mit der sonst schwer verständlichen Materie vertraut machen. — Die Erwähnung dieser aus dem Reichtum des Wissens, der in dem Band aufgestapelt ist, herausgezogenen Artikel wird genügen, um erkennen zu lassen, daß wir es in dem vierten Bande wieder mit einer ganz hervorragenden Akquisition der deutschen Literatur zu tun haben, die inhaltlich und in der Ausstattung ihresgleichen sucht.

Wir bitten die Herren Interessenten für

# elektrische Anlagen

sich mit Herrn **Karl Güthler** in Verbindung zu setzen, welcher unsere Ingenieure zu Besuch und Offertabgabe veranlassen wird. Auch ist Herr **Wilh. Güthler jr.** in der Lage

## Reparaturen- und Installationsarbeiten

selbständig auszuführen. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß wir als Spezialität den Bau kompletter

## elektrischer Personen-Aufzüge

sowie den Umbau vorhandener hydraulischer Aufzüge für elektrischen Betrieb übernehmen.

## Maschinenfabrik Esslingen.

Abteilung für Elektrotechnik.

Unter Bezugnahme auf vorstehendes Inserat halte ich mich zur Ausführung elektrischer Anlagen bestens empfohlen und sichere den Herren Bestellern aufmerksamste und reellste Bedienung zu.

**Carl Güthler.**

# Brennholz!

Sämtliche Sorten Brennholz sind stets zu haben und werden billigt vor's Haus geliefert.

**Carl Maier**

(Villa Großmann.)

Telephon No. 34.

**Frisoni's Gicht heiler**

vorzügliches Mittel gegen  
**Gicht, Rheumatismus,  
Gliederweh, Ischias, Kopfweh,  
Gesichtsnervenschmerz, Migräne, Influenza.**  
(Tabl. und Liquor antirheumatici. Frisoni.)

Detail nur in den Apotheken, wenn nicht vorrätig, durch vormals  
Brand's Apotheke, Biedlingen a. D., Würtbg.

Der Gichtheiler Liqueur antirheumaticus (Frisoni) enthält:  
Tongextract in Amerika frisch hergestellt 21,0, amerik. Schlangengurtelextract (Cimicifug. racemosa) 0,25, Salicylsäure (acid salicyl.) 8,0,  
Zimmtessenz 20,0, Orangeblütenwasser (Aqua aur. flor.) 70,0.

**Goldene Medaille Paris 1900. — Atteste etc. grat. u. free.**  
Man achte auf Namen und Schutzmarke „Frisoni“.

# Für Refruten.

Baumwollflanelle per Meter von 30 Pfg. an bis zu den Besten, nur in guten Qualitäten.

Fertige Baumwollflanellhemden, eigene Anfertigung

Normalhemden, Normalunterjacken in jeder Preislage

Unterhosen mit und ohne Naht von 80 Pfg. an per Paar. Socken in prima Qualitäten von 50 Pfg. an

**Ph. Bosch.**

MEYERS

148,000 Artikel und Verweisungen.

Gegenwärtig erscheint  
in sechster, neubearbeiteter u. vermehrter Auflage:

11,000 Abbildungen.

320 Hefte zu je 50 Pf.

**GROSSES KONVERSATIONS-**

20 Bände geb. je 10 Mk.

18,240 Seiten Text

Probefhefte u. Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.  
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

1400 Bildertafeln und Kartenbeilagen.

**LEXIKON**

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett in Wildbad.

Ein tüchtiges

## Dienstmädchen

sucht bei hohem Lohn auf Anfang Oktober  
Frau Conditor Kasz,  
Pforzheim.

## Tüchtige Reisende

gesucht für den Verkauf eines sehr gangbaren Artikels. Großer Verdienst.

J. Fritz & Co., Frankfurt a. M. 9.

## Zahn-Artelier

VON J. Klausner, Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad:

jeden Montag Nachmittag im Hause des Herrn Bäckermeist. Bechtle, Hauptstr. No. 80.

Jul. Klausner, Zahntechniker.

Sämtliche

**Heilkräuter,  
Husten- und  
Katarrhmittel,  
Hausmittel**

empfehlen

**Drogerie A. Heinen.**

## Schimmel

wird bei eingemachten Früchten verhindert durch

**Dr. Oetker's**

Salicylöl à 10 Pfg.,

genügt für 10 Pfd. Früchte.

Recepte gratis von den Firmen, welche führen Dr. Oetker's Backpulver.

Empfehle mein großes Lager in  
Bürsten- und Pinselwaren,  
Kleiderbürsten von 40 Pfg. an  
Lampere- und Gläserbürsten  
Maler- und Gipserpinsel,  
Staub- und Handbesen,  
Strupfer von 20 Pfg. an,  
Wischbürsten,  
Pferdebürsten,  
Teppichbesen,  
sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

D. Greiber,  
König-Str.

## Krankheiten

werden von Ratten und Mäusen ins Haus geschleppt. Aderton tötet dieses Ungeziefer schnell. Pakete à 30 u. 60 Pfg.

In Wildbad Hofapotheke.

